

Interview mit Christoph (links) und Aidin (rechts)

Aidin

Aidin, Du machst eine Ausbildung zum Gärtner. Was zeichnet den Beruf für Dich aus?

Aidin: Ich würde sagen, das was den Beruf am meisten prägt ist das Arbeiten mit den Pflanzen, mit der Natur. Es ist außerdem immer abwechslungsreich.



Also macht man jeden Tag etwas anderes?

Aidin: Ja, man ist viel draußen, fährt viel raus, ist immer an der frischen Luft. Das gefällt mir sehr gut.

Hat man auch viel mit Menschen zu tun?

Aidin: Ja, mit den Kollegen habe ich sehr viel zu tun. Draußen werden wir auch öfter mal von Bürgern angesprochen.

Und wie versteht Ihr Euch als Kollegen untereinander?

Aidin: Wir arbeiten zusammen, Arbeit ist Arbeit. Aber dabei haben wir auch viel Spaß. So ein Witz zwischendurch ist natürlich auch wichtig.

Macht Dir die Arbeit Spaß?

Aidin: Ja, klar! Ich gehe sehr gerne zur Arbeit.

Was gefällt Dir an Deiner Ausbildung am meisten?

Aidin: Dass wir immer an der frischen Luft sind. Und dass es abwechslungsreich ist.

Dann wird es nicht langweilig, richtig?

Aidin: Nein, es ist jeden Tag etwas anderes. Ich arbeite einfach sehr gerne mit der Natur zusammen und fast jeden Tag stehen andere Arbeiten an.

Warum hast Du Dich damals für diese Ausbildung beworben?

Aidin: Eigentlich wollte ich gar nicht Gärtner werden, ich habe mir einfach gar keine Gedanken darum gemacht, was diesen Beruf auszeichnet. Aber ich habe hier mein schulisches Praktikum gemacht, drei Wochen lang, und dann fand ich den Beruf ganz schön. Den wollte ich unbedingt machen.

Und wie bist Du darauf gekommen, hier Dein Praktikum zu machen?

Aidin: Ich hab nichts anderes gefunden *lacht* Nein, Spaß. Meine Berufseinstiegsbegleiterin auf meiner alten Schule, die hat mir das vorgeschlagen. Dass bei der Stadt immer Praktikanten angenommen werden. Dann hab ich's einfach versucht.

Und warum hast Du Dich gerade im öffentlichen Dienst beworben?

Aidin: Ich habe auch ein Praktikum in einem Bürojob gemacht. Es war aber langweilig. Immer das Gleiche, was man machen musste. Immer im gleichen Raum, keine frische Luft. Das ist einfach nichts für mich. Ein anderer Grund, warum ich mich hier beworben habe, war, dass ich mit dem Meister so gut klarkomme. *Es lag ihm wirklich am Herzen, mir etwas beizubringen.* In dem Praktikum hat er versucht, mir zu erklären, wie das alles wirklich funktioniert.

Du fühlst Dich hier also wohl?

Aidin: Ja, er kümmert sich richtig darum, dass ich wirklich etwas lerne. Es ist ihm wichtig. Ich bin hier nicht nur einfach der Azubi, sondern es ist wichtig, dass ich die Sachen auch drauf habe.

Ihr habt also ein gutes Verhältnis?

Aidin: Ja!

Wem würdest Du diese Ausbildung empfehlen? Welche Fähigkeiten braucht man dazu?

Aidin: Ich kenn da einen Spruch - *nur die Harten kommen in den Garten!* *lacht* Also... man sollte nicht faul sein für diesen Job und man sollte alles so nehmen, wie ist es. Schlechtes Wetter zum Beispiel. Es gibt ja immer schlechte Tage und gute Tage.

Also man sollte nicht aus Zucker sein und auch mal mit anpacken können.

Aidin: Genau.

Bist Du froh, dass Du die Ausbildung angefangen hast?

Aidin: Ja klar! Sonst würde ich es nicht weitermachen. Doch, ich bin wirklich froh. Die Arbeit macht mir Spaß.

Würdest Du auch gerne weiter in dem Beruf bleiben nach der Ausbildung?

Aidin: Ja, auf jeden Fall. Hier, bei der Stadt Halle. Woanders will ich nicht. Ich habe mich hier an die ganzen Kollegen gewöhnt und komme mit allen gut klar. Ich glaube nicht, dass es mir woanders so gut gefallen könnte, wie hier.

Was wolltest Du als Kind machen?

Aidin: Kosmonaut natürlich! Nein Spaß. Irgendwas mit Metall. Aber das Praktikum hier hat mich einfach überzeugt.

Es gefällt mir super hier. Ich würde das jedem empfehlen. Öffentlicher Dienst... vor allem unsere Stadt Halle ist einfach super, finde ich. Wenn ich höre, was meine Klassenkameraden erzählen ... ich bin einfach froh, dass ich hier bin.

Christoph

Christoph, Du machst eine Ausbildung zum Straßenwärter. Was zeichnet den Beruf deiner Meinung nach aus?

Christoph: Die Aufgaben sind vielfältig. In erster Linie kümmert man sich natürlich um die Straßen und sorgt dafür, dass sie befahrbar sind. Das heißt, man kümmert sich um die Unterhaltung von Straßen, das Aufstellen von Schildern, Winterdienst, Verkehrssicherheit und Freischneiden, damit das Lichtraumprofil frei ist.

Und was ist das Besondere daran?

Christoph: Man hat jeden Tag etwas anderes zu tun und es ist immer an der frischen Luft! Und es ist körperlich anstrengend.

Dann musst Du nach der Arbeit immerhin nicht ins Fitnessstudio!

Christoph: Nee, das muss man sowieso gar nicht *lacht* Es ist körperlich anstrengend, aber dann ist es umso schöner, wenn man leichtere Aufgaben hat, es gibt ja mehrere Aufgaben. Aber im Großen und Ganzen ist es sehr ausgeglichen und man macht jeden Tag etwas anderes. Klar gibt es manchmal Baustellen, die mehrere Tage dauern, aber grundsätzlich ist kein Tag wie der letzte.

Christoph: Es ist hier bei der Stadt nicht nur das klassische Berufsbild des Straßenwärters, aber das ist eben auch echt schön, weil man ein Allrounder ist.

Was machst Du denn noch, zum Beispiel?

Christoph: Außer von den klassischen Straßenwärtertätigkeiten? Wir hängen zum Beispiel die Transparente in der Innenstadt auf oder schmücken den Weihnachtsbaum. Wir holen den Weihnachtsbaum ab und machen Häckselarbeiten... da gibt's ganz schön viele Sachen. Das ist nur das, was mir jetzt spontan einfällt.

Und was gefällt Dir daran?

Christoph: Mir gefällt vieles! Asphaltieren finde ich zum Beispiel besonders gut. Daran habe ich auch echt Spaß. Und manchmal macht auch Pflastern Spaß, wenn es kein richtig langes Stück ist. Und Schilder aufstellen macht auch Spaß.

Dann weiß man auch immer, was man gemacht hat.

Christoph: Ja! Es macht mir Freude wenn ich durch die Straßen gehe und sagen kann: „Das hab ich gemacht!“ Das macht mich stolz.

Ja! Das kann man dann auch sein.

Auch Aidin stimmt zu.

Und warum hast Du Dich für diese Ausbildung beworben?

Christoph: Zuerst habe ich die Zeitungsannonce gesehen, dass Straßenwärter gesucht werden. Dann habe ich mich im Internet informiert, was die Tätigkeiten sind, die diesen Beruf ausmachen. Und dann habe ich mir gedacht, das kann man ja mal probieren. Und dann hat es mir echt gut gefallen.

Und wie ist das Verhältnis mit Deinen Kollegen?

Christoph: Die Kollegen sind alle sehr freundlich. Und die sind auch nicht sauer, wenn mal was schief geht. Die werden nicht laut oder sonst irgendwas. Sie haben schon Verständnis dafür, jeder macht ja mal Fehler.

Und es liegt ihnen am Herzen, dass Du gut ausgebildet wirst?

Christoph: Ja klar! Das ist immer so. Die erklären mir alles und helfen auch mal, wenn ich etwas vergessen habe oder eine Aufgabe noch nicht perfekt beherrsche. Sie sagen einem schon, was nicht stimmt.

Fühlst Du Dich wohl?

Christoph: Ja! Ich komme jeden Tag gerne zur Arbeit.

Und wenn man dann nach Hause kommt, weiß man, was man geschafft hat.

Christoph: Auf jeden Fall.

Ist Dir auch mal der Unterschied aufgefallen zu der Arbeit in der Privatwirtschaft? Das Besondere am öffentlichen Dienst?

Christoph: Ja. In den Straßenbauunternehmen geht es anders zu. Das ist auch körperlich viel, viel anstrengender. Und von der Masse ist es viel größer als im öffentlichen Dienst. Hier werden ja eher so kleinere Arbeiten gemacht, Flickarbeiten zum Beispiel. Aber in der Privatwirtschaft gibt es viel größere Baustellen, die sind anstrengender. Und es ist auch eine sichere Ausbildung.

Was gibt es noch für Angebote für die städtischen Azubis?

Christoph: Zum Beispiel die Azubi-Ausflüge! Dieses Jahr waren wir alle zusammen im Phantasialand, das war klasse. Und die setzen sich ein für die Azubis - wenn es mal Probleme mit den Meistern gibt, vermitteln sie.

Wem würdest Du diese Ausbildung empfehlen? Welche Fähigkeiten muss man mitbringen?

Christoph: Also, wie Aidin eben schon gesagt hat, man sollte auf jeden Fall wetterbeständig sein. Im Winter arbeitet man in der Kälte und im Sommer im Warmen. Da muss man sich einfach dran gewöhnen. Aber wenn man das nicht abkann, sollte man es lieber lassen. Außerdem sollte man nicht nach einem Mal schüppen Rückenschmerzen haben. Das ist nichts für Leute, die lieber im Büro sitzen. Man sollte außerdem keine zwei linken Hände haben. Außerdem ist es von Vorteil, einen Auto-Führerschein zu haben, man fährt ja schließlich viel raus.

Ok, und wer sollte sich bewerben?

Christoph: Wenn man im Team arbeiten kann, ein netter Mensch ist, dann sollte man sich auf jeden Fall bewerben.

Aidin: und wenn man Kritik gut abkann! Uns wird gesagt, wenn wir etwas Falsches machen. Manche wollen sich ja nichts sagen lassen, für die ist das nichts.

Stellt Euch mal vor, wenn Ihr nicht mehr wärt – dann würde zum Beispiel im Winter alles zusammenbrechen. Da kann man schon stolz sein!

Aidin: Ja, manchmal kann man wirklich stolz sein. Letzte Woche haben wir zum Beispiel die Innenstadt bepflanzt. Da kann ich dann vorbeigehen und sagen: „das habe ich gemacht“. Das finde ich toll. Meine Eltern auch.

Sind die dann auch stolz auf Dich?

Aidin: Na klar. Meine Mutter hat sogar weitererzählt: „Guck mal, das hat mein Sohn gemacht!“

Bei Dir auch, Christoph?

Christoph: Meine Eltern gucken sich das zwar nicht direkt an, aber die wissen schon, was ich kann. Die freuen sich total, wenn ich zu Hause das anwenden kann, was ich auf der Arbeit gelernt habe.

Ich arbeite ja weniger in der Innenstadt, eher außerhalb. Daher können sie nicht einfach so gucken kommen. Aber meine Eltern sind trotzdem stolz auf mich.

Das ist toll!

Christoph: Ich würde noch gerne etwas anderes sagen: Wer die Ausbildung zum Straßenwärter macht, erwirbt nebenbei außerdem den LKW Führerschein, den Motorsägen-Führerschein und den Pflanzenschutzschein. Als Gärtner übrigens auch!



© guuka – fotolia.com